

Preisträger Detlef Müller-Böling:

„Die neuen Informationstechniken sind unbeliebt“

Bundeswissenschaftsminister Heinz Riesenhuber hält Festansprache im Weißen Saal des Neuen Schlosses

Der Forschungspreis 1986 der Standard-Elektrik-Lorenz-Stiftung für technische und wissenschaftliche Kommunikationsforschung ist gestern nachmittag bei einem Festakt im Weißen Saal des Neuen Schlosses überreicht worden. Preisträger ist der Dortmunder Wirtschaftswissenschaftler Professor Detlef Müller-Böling. Die Festansprache hielt Heinz Riesenhuber, Bundesminister für Wissenschaft und Technologie.

Wie Gerhard Zeidler, Vorsitzender des Kuratoriums der SEL-Stiftung und Vorstandsmitglied der SEL-AG, in seiner Laudatio bekanntgab, würdigt der Preis den besonderen Beitrag Müller-Bölings zur Erforschung der Akzeptanz informationstechnischer Systeme. Von besonderer Bedeutung sei die Zusammenfassung der Ergebnisse seiner Arbeit in der Schrift „Akzeptanzfaktoren in der Bürokommunikation“.

„Die empirische Untersuchung von Müller-Böling ist keine repräsentative Umfrage“, betonte in einem Pressegespräch Gerhard Zeidler. „Was sie so brisant macht, ist die Tatsache, daß sie die Akzeptanz über einen gewissen Zeitraum hinweg, also in ihrer Entwicklung, verfolgt. Dabei kommt er zum Schluß, daß der Trend über zehn Jahre hinweg deutlich „ins Negative zielt“. Mit anderen Worten: Die modernen Informationstechniken sind bei immer mehr Bundesbürgern, die mit ihnen arbeiten müssen, unbeliebt. Schlußfolgerung der SEL: „Wir müssen also künftig mehr tun, um die Benutzerfreundlichkeit unserer

Kommunikationssysteme zu erhöhen, also sozusagen den Produkten Akzeptanz einbauen.“

Der 38jährige Preisträger, Dekan des Fachbereichs Wirtschafts- und Sozialwissenschaften an der Universität Dortmund, faßte die Ergebnisse seiner vergleichenden Forschung wie folgt zusammen: „Die Haltung zur Informations- und Kommunikationstechnik ist im Verlauf von zehn Jahren viel kritischer, sehr viel skeptischer geworden. Alle erfragten Einzelaspekte wurden 1983 negativer bewertet als 1974.“ Allerdings sei die Lage nicht hoffnungslos. Zwar bestehe kaum eine Chance, daß sich die Probleme durch Generationswechsel von selber lösen. Doch könnten die Betriebe manches zur Verbesserung der Akzeptanz unternehmen: durch bedienerfreundlichere Technik, durch eine entsprechendere organisatorische Strukturierung, durch eine durchdachte Einführung der Systeme in Übereinstimmung mit den künftigen Benutzern.

Die SEL-Stiftung für technische und wissenschaftliche Kommunikationsforschung wurde im Oktober 1979 anlässlich der 100-Jahr-Feier der Firmengründung ins Leben gerufen. Der mit 25 000 Mark dotierte Preis wird für Forschungsleistungen verliehen, die in besonderem Maß zur Verbesserung des Zusammenwirkens von Mensch und Technik in Kommunikationssystemen und zur Erstellung menschenge rechterer Kommunikationstechniken beitragen. In diesem Jahr wurde er zum siebten Mal verliehen.



Wissenschaftsminister Riesenhuber (links) im Gespräch mit dem Preisträger.

Foto: Wilhelm Mierendorf